

Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Gisela Sengl, Katharina Schulze, Kerstin Celina, Ulrich Leiner, Christine Kamm, Claudia Stamm, Dr. Christian Magerl, Thomas Mütze, Markus Ganserer, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig, Dr. Sepp Dürr, Jürgen Mistol, Verena Osgyan** und **Fraktion (GRÜ)**

Gesunde Schule: Ernährungsbildung und Essensangebot Hand in Hand

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, unter Einbindung der Kommunalen Spitzenverbände einen Maßnahmenkatalog zur gesunden Ernährung und Ernährungsbildung an Schulen umzusetzen. Dabei müssen Ernährungsbildung und das Essensangebot konzeptionell miteinander verschränkt sein.

Mit dem Maßnahmenkatalog sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Verbindliche Festschreibung der DGE-Qualitätsstandard für die Schulverpflegung
- Verstärkte Einführung von Leistungskatalogen bei Mittags- und Pausenverpflegung
- Stufenplan zur Realisierung der notwendigen Investitionen in Küchen und Mensen
- Konzept für den Einsatz für qualifizierten hauswirtschaftlichen Personal und Aufzeigen der Finanzierungsmöglichkeiten

Die Staatsregierung wird außerdem aufgefordert, sich auf Bundesebene für eine gesicherte Finanzierung der Vernetzungsstellen Schulverpflegung auch nach dem Ablauf der Förderfrist 2017 einzusetzen.

Begründung:

Eine gesunde Ernährung ist eine der wesentlichen Grundlagen für die Entwicklung und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Dabei ist das Ernährungsverhalten ein zentraler Bestandteil eines gesunden Lebensstils. Das in der UN-Kinderrechtskonvention genannte Recht des Kindes „auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit“ wird für jeden Menschen bereits in Artikel 12 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt) garantiert. Die UN-Konvention bekräftigt, dass dieses allgemeine soziale Menschenrecht auf Gesundheit auch Kindern zusteht.

Heute stehen die Entscheidungsträger in den finanziell klammen Kommunen zusammen mit den Schuldirektoren, die keine Systemgastronomie gelernt haben, vor der Frage: Wie bekommen wir die mittägliche Verpflegung am besten umgesetzt – gerade in Schulen ohne Mensen.

Die einerseits steigenden Zahlen bei gestörtem Essverhalten, anderen ernährungsmitbedingten Krankheiten sowie der alltägliche Umgang mit Lebensmitteln und Ernährungsempfehlungen machen die gesellschaftliche Bedeutung von Ernährungsbildung deutlich. Andererseits belegen die Daten der Studie „So schmeckt Schule“ des Bay. Landwirtschaftsministerium, dass das Mittagessen der Schüler nicht annähernd alle Kriterien, welche die Deutsche Gesellschaft für Ernährung für die Mittagsverpflegung an Schulen empfiehlt erfüllt. So wird aus der Studie ersichtlich, dass insbesondere Seefisch, Hülsenfrüchte und Gemüse zu selten angeboten werden. Fleisch und Fleischerzeugnisse hingegen sind in der Regel zu häufig auf den Speiseplänen zu finden.

Im Überfluss der Wohlstandsgesellschaft, in der wir mit der Herausforderung leben, aus einer großen Vielfalt wählen zu können, ist es besonders wichtig die Souveränität der jungen Verbraucherinnen und Verbraucher zu stärken. Die erworbenen Ernährungsmuster behalten Kinder und Jugendliche oft ein Leben lang. Deshalb sind Ernährungs- und Gesundheitsbildung vor allem in der Kindheit eine wesentliche Voraussetzung für eine gute Entwicklung von Kindern.

Wir sind der Meinung: Es braucht mehr als nur gute Ratschläge vom Freistaat, es braucht Verabredungen und Kontrollmechanismen. Wir setzen uns dafür ein, Menschen zu befähigen, ihren Ernährungsalltag selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und genussvoll zu gestalten. Ernährungskompetenz muss auch in den öffentlichen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen vermittelt werden. Ernährungsbildung ist eine wichtige Querschnittsaufgabe, die in unterschiedlichen Fächern und auch im schulischen Raum außerhalb des Fachunterrichts Einzug finden muss. Ernährungskompetenz entsteht, wenn gute Ernährungsbildung auf gesundheitsförderliche Strukturen trifft.